

## Grünes NRW – Umwelt schützen, Lebensgrundlagen erhalten

Gegenstand:	Grünes NRW – Umwelt schützen, Lebensgrundlagen erhalten
Anmerkungen	Beschluss

## Grünes NRW – Umwelt schützen, Lebensgrundlagen erhalten

31.5.2015

1 Würden alle Menschen auf der Welt unseren Lebensstil kopieren, bräuchte die  
2 Menschheit drei Planeten Erde, um den Bedarf an Nahrung, Wasser, Rohstoffen und  
3 Energie zu decken. Global geht die Plünderung unserer eigenen Lebensgrundlagen  
4 bisher ungebrochen weiter. Es ist falsch volkswirtschaftlichen Erfolg nur anhand von  
5 Kriterien wie dem Bruttoinlandsprodukt zu beurteilen. Für ökonomischen Erfolg und  
6 industrielle Entwicklung haben wir die Natur bereits bis über die Grenzen hinaus  
7 belastet. Wir vergessen allzu oft, dass wir selbst Teil dieser Natur sind – und zerstören  
8 somit unsere eigenen Lebensgrundlagen. Diesen Trend gilt es zunächst zu stoppen und  
9 dann umzukehren. Auf diesem Weg begegnen uns große Herausforderungen:

- 10 • Die globale Klimakrise
- 11 • Der massive Artenverlust
- 12 • Die Ressourcenverschwendung
- 13 • Die drastisch zunehmende Gefährdung der Ernährungsgrundlagen im Verhältnis  
14 zu einem weltweiten Bevölkerungswachstum und gleichzeitigem  
15 Wohlstandswachstum

16 Klar ist: Die großen Generationen-Herausforderungen lassen sich nicht in einem Jahr  
17 oder in einer Legislatur lösen. Doch es sind wir GRÜNEN, die seit je her nicht  
18 nachlassen, nachhaltige Antworten auf diese Zukunftsfragen zu suchen. Es geht uns  
19 darum, eine Fortschrittsgeschichte mit der Natur fortzuschreiben – nicht gegen sie.

20 Wir GRÜNE in NRW übernehmen Verantwortung um zu zeigen: Es ist möglich, NRW in  
21 ein nachhaltiges Industrieland umzugestalten. Wir wissen, dass es neben  
22 technologischen Lösungen und Sprüngen auch ökonomische, soziale und kulturelle  
23 Innovationen geben muss. Wir wollen und können gut leben in den Grenzen unseres  
24 Planeten.

25 Dabei sind wir überzeugt, dass eine solche ökologisch-industrielle Revolution nur  
26 gelingen kann, wenn wir dabei den unschätzbaren Mehrwert der Umwelt- und

27 Naturgüter nicht verprassen, sondern dauerhaft als „Schätze und Ressourcen der  
28 Zukunft“ erhalten.

29 Politik muss in wichtigen Zukunftsfragen der Ökologie Leitentscheidungen treffen.  
30 Hierzu ist Dialog mit den Unternehmen, den Gewerkschaften und der Zivilgesellschaft,  
31 also Umwelt- und Sozialverbänden, Verbraucherinitiativen und kritischen  
32 Konsument\*innen sowie Bildungsakteur\*innen, Bestandteil des Zusammenspiels der  
33 verschiedenen Akteur\*innen im Aufbruch in eine ökologische Moderne. Denn ein  
34 ökologisches NRW kann nur erreicht werden, wenn auch ein soziales NRW gestaltet  
35 wird. Umweltschutz geht mit sozialer Gerechtigkeit einher.

36 In den letzten fünf Jahren unserer Regierungsbeteiligung haben wir gemeinsam –  
37 jeweils an unterschiedliche Stellen – bereits viel erreicht und große Vorhaben  
38 erfolgreich auf den Weg gebracht. Unsere Zukunftsantworten sind Markenzeichen und  
39 Exportschlager von NRW.

### 40 **Verbindliche Ziele beim Klimaschutz**

41 Das Anfang 2013 verabschiedete Klimaschutzgesetz definiert erstmals in Deutschland  
42 rechtsverbindliche Klimaschutzziele. Wir haben eine Reduzierung der  
43 Treibhausgasemissionen in Nordrhein-Westfalen bis 2020 um mindestens 25% und bis  
44 2050 um mindestens 80% gegenüber 1990 festgeschrieben. Damit werden wir alles  
45 daran setzen, von den heutigen nicht nachhaltigen 15t CO<sub>2</sub>/Kopf in NRW rasch weiter  
46 herunterzukommen. Mittlerweile haben sich zahlreiche Bundesländer auf den Weg  
47 gemacht, ebenfalls entsprechende Gesetze nach NRW-Vorbild zu schaffen.  
48 Gemeinsam mit den Kommunen, Energieversorgern, kleinen und mittelständischen  
49 Unternehmen, den Global Playern, der Zivilgesellschaft und den Bürgerinnen und  
50 Bürgern beschreiben wir aktuell in einem Klimaschutzplan, wie wir diese Ziele erreichen  
51 können.

52 Um diese ehrgeizigen Ziele zu erreichen, muss die Stromversorgung bis 2050 praktisch  
53 gänzlich auf Erneuerbare Energien umgestellt werden. Bis zum Jahr 2025 sollen  
54 mindestens 30 % des Stromverbrauchs in Nordrhein-Westfalen aus Erneuerbaren  
55 Energien gedeckt werden. Den Anteil der Windenergie wollen wir bereits bis 2020 auf  
56 15% steigern. Diese Ziele haben wir mit weiteren konkreten und verbindlichen  
57 Maßnahmen unterlegt.

58 Sowohl die ökonomischen als auch die ökologischen Kosten sind bei einem schnelleren  
59 Umstieg auf 100% erneuerbaren Strom geringer. Wir werden daher auch gegen  
60 Widerstände aus Teilen der SPD und der CDU dafür kämpfen, dass NRW so schnell  
61 wie möglich von Strom aus fossilen Brennstoffen unabhängig ist. Die notwendigen  
62 Veränderungen werden wir sozialverträglich gestalten.

63 Wir wollen den Schlafenden Riesen „Energieeffizienz“ wecken. Dafür haben wir bereits  
64 eine Nahwärmestrategie aufgelegt und fördern Kraft-Wärme-Kopplung mit einem 250  
65 Mio. Euro Impulsprogramm. So kann der Anteil des Stroms, der mit KWK-Anlagen

66 erzeugt wird, bis 2020 landesweit auf 25 Prozent erhöht werden. Die Ausschöpfung der  
67 bestehenden Potentiale durch KWK sind ein großer Beitrag auf dem Weg zur  
68 Energiewende. Dabei legen wir Wert darauf, dass alle klimaschonenden  
69 Lösungskonzepten und Technologien stets Hand in Hand gehen mit einer Bewertung  
70 der gesamtökologischen und sozialen Auswirkungen. Denn nur so kann die  
71 Energiewende langfristig erfolgreich sein.

72 Das können kleine Schritte sein – aber auch große Entscheidungen: Mit der neuen  
73 Leitentscheidung zu Garzweiler II haben wir zum ersten Mal in der Geschichte die  
74 Verkleinerung eines Braunkohletagebaus auf den Weg gebracht. Dies ist aber nur ein  
75 weiterer Schritt zum Ausstieg aus der Nutzung fossiler Brennstoffe. Denn eine  
76 erfolgreiche Energiewende schützt nicht nur das Klima, sondern begrenzt gleichzeitig  
77 den unwiderruflichen Verlust wertvoller Lebens- und Naturräume.

78 Im Dezember diesen Jahres findet in Paris die große UN-Klimakonferenz statt.  
79 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN NRW wird sich dazu an der Klimakampagne der  
80 Europäischen Grünen Partei beteiligen. Dazu werden wir selbst nach Paris mobilisieren  
81 und auch vor Ort in NRW für ein anspruchsvolles globales Klimaabkommen werben.

### 82 **Auf dem Weg zur Nachhaltigkeit**

83 Zudem hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalen die Nachhaltigkeit zu einem  
84 politischen Leitprinzip erklärt. Wir definieren Nachhaltigkeit als die Verknüpfung von  
85 ökologischer Verantwortung mit ökonomischer Vernunft und sozialer Gerechtigkeit. Bis  
86 Ende 2015 soll deshalb eine Landesnachhaltigkeitsstrategie erarbeitet werden. Mit  
87 dieser Strategie wird NRW auch seinen Teil der internationalen Verantwortung  
88 wahrnehmen. Denn wenn im September auf UN-Ebene die neuen, globalen  
89 Nachhaltigkeitsziele SDGs (Sustainable Development Goals) verabschiedet werden,  
90 dann stehen auch die Industrieländer universell in der Pflicht, mehr für Gerechtigkeit,  
91 Schutz der Lebensgrundlagen und Menschenrechte sowie für soziale, ökologische und  
92 wirtschaftliche Nachhaltigkeit und Frieden zu tun. Dann werden die SDGs auch ihren  
93 Platz in NRW finden und in die laufende Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie  
94 integriert.

95 Die Landesregierung wird bis Ende des Jahres die Erarbeitung der BnE-Strategie zum  
96 Abschluss bringen. Wir wollen erreichen, dass diese Strategie im Sinne unseres  
97 Beschlusses "Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in NRW strategisch  
98 entwickeln" (LDK im Juni 2014) mit konkreten Maßnahmen und Zielhorizonten versehen  
99 ist. "Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) muss systematisch entwickelt werden.  
100 Dazu gehören konkrete Maßnahmen, ein Zeit- und Zielhorizont. Auch die Partizipation  
101 der Beteiligten muss dabei gewährleistet werden. Denn ohne Implementierung von BnE  
102 in Lehrer\*innenaus- und -fortbildung, in Lehrplänen, Ausbildungszielen und an- deren  
103 Bereichen entlang der Bildungskette sowie im lebensbegleitenden Lernen kann es  
104 keine erfolgreiche Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien geben.

### 105 **Mit der Umweltwirtschaft zum Green New Deal**

106 Das Land erarbeitet eine Umweltwirtschaftsstrategie, die mit knapper werdenden  
107 Ressourcen nachhaltiger umgeht. Es ist unser Ziel im Sinne eines Green New Deals die  
108 Unternehmen aller Branchen bei der umweltorientierten Weiterentwicklung ihrer  
109 Produkte, Dienstleistungen und Prozesse zu unterstützen und den  
110 Produktivitätsfortschritt dafür zu nutzen und ihren Ressourcenverbrauch schrittweise zu  
111 senken. Dies stärkt die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft in unserem Land und erhält  
112 und schafft sichere und gesunde Arbeitsplätze.

113 Dazu gehören auch Rahmensetzungen wie der ökologische Abfallwirtschaftsplan, die  
114 Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, die Abschaffung umweltschädlicher  
115 Subventionen oder die aktuelle ökologische Neuausrichtung der europäischen  
116 Strukturförderprogramme. Die Chancen der Digitalisierung und Vernetzung wollen wir  
117 nutzen, um Nachhaltigkeit in vielen Lebensbereichen entscheidend voranzubringen.  
118 Dabei ist jedoch der sichere Umgang mit den dabei zu verarbeitenden Daten zwingende  
119 Voraussetzung. Es geht um weniger Ressourcenverbrauch auf Basis einer  
120 intelligenteren Nutzung durch bessere Steuerung, sei es beim Wasserverbrauch,  
121 Energieverbrauch aber auch in der Landwirtschaft.

### 122 **Unser Ziel: Saubere Luft überall**

123 Die Qualität der Luft hat sich in Nordrhein-Westfalen teils deutlich verbessert. Unser Ziel  
124 ist saubere Luft für Alle. Noch sind nicht überall die Belastungen der Luft auf ein  
125 gesundes Maß zurückgeführt. Saubere Luft ist auch eine Frage sozialer Gerechtigkeit.  
126 Denn es sind oft gerade Haushalte mit kleinem Geldbeutel, die die Stickoxide und den  
127 Feinstaub an belasteten Straßen atmen. Sie sind auch der größten Lärmbelastung  
128 ausgesetzt.

129 Um weitere Verbesserungen zu erreichen, erarbeitet das Land daher eine umfassende  
130 NOx-Minderungsstrategie, hat Luftfilter für große Stallanlagen eingeführt und entwickelt  
131 eine neue Mobilitätsstrategie. In dem Masterplan Umwelt und Gesundheit, der derzeit  
132 erarbeitet wird, wird das Thema Umweltgerechtigkeit eine große Rolle spielen. Aber  
133 auch andere Fein- und Grobstaubquellen müssen ihren Beitrag zur Verbesserung der  
134 Luftqualität erbringen. So ist zum Beispiel durch die forcierte Umsetzung der  
135 Luftreinhaltepläne im Rheinischen Braunkohlerevier eine Verringerung der Belastung  
136 eingetreten. Ist diese nicht von Dauer, müssen weitere Maßnahmen ergriffen werden

### 137 **Lärmschutz voran!**

138 Für uns ist Lärmschutz kein Luxusthema. Wir wollen das Umweltgift Lärm weiter  
139 konsequent mit umfassenden Strategien bekämpfen. Lärmschutz muss verstärkt an der  
140 Quelle ansetzen: Gewerbe, Flugzeuge, Autos, Motorräder und Züge müssen leiser  
141 werden. Wir geben Mensch und Natur Vorrang und wollen da wo es nötig ist nachts  
142 klare Ruhezeiten. Anspruch auf Lärmschutz durch bauliche Maßnahmen und Regeln  
143 muss nicht nur bei Neu- und Ausbauten gelten, sondern verstärkt auch im Bestand. Wir

144 denken Lärm nicht Stück für Stück. Deshalb wollen wir Gesamtlärmbetrachtungen für  
145 Verkehr und Gewerbe einführen, um die Belastungen insgesamt zu senken und mehr  
146 Lärmschutz zu verwirklichen.

### 147 **Umweltschatz Wasser**

148 Ohne Wasser kann der Mensch nicht leben. Wasser ist das Lebensmittel Nummer 1.  
149 Der Schutz von Wasser ist deshalb unverzichtbare Daseinsvorsorge. Ein Blick auf die  
150 globale Ebene zeigt, welche Dimension der Kampf um das immer knapper werdende  
151 Gut bereits erreicht hat. Der Klimawandel wird die Situation noch weiter verschärfen.

152 Auch wenn in Nordrhein – Westfalen bereits viel im Wasser- und Gewässerschutz  
153 erreicht wurde bleibt dieser Bereich eine große Herausforderung. Es geht dabei nicht  
154 um Richtlinienumsetzung, sondern um unser Wasser in NRW. Die Europäischen  
155 Richtlinien unterstützen uns dabei, unsere eigenen Ziele zu erreichen. Wir nehmen die  
156 europaweit geltende Vorgabe ernst, dass unsere Gewässer und unser Grundwasser  
157 spätestens 2027 wieder einen naturnahen Zustand erreichen sollen. Dies zu erreichen  
158 ist insbesondere Aufgabe der Kommunen und der Wasserverbände, der sie sich auch  
159 bei knappen Kassen nicht entziehen dürfen. Gesetzlich vorgesehene Ausnahmen, die z.  
160 T. weniger strenge Ziele erlauben, sehen wir als solche – und nicht als beliebig  
161 anzunehmenden Regelfall.

162 Die Zielerreichung ist eng verknüpft mit der Verbesserung der Gewässerstruktur und  
163 der Durchgängigkeit. Lebendige, dynamisch fließende Gewässer mit ausreichenden  
164 Entwicklungsräumen erfüllen vielfältige Funktionen. Sie erhöhen die Biodiversität und  
165 zugleich die Selbstreinigungskräfte, sind bedeutende Vernetzungsstrukturen im  
166 Biotopverbund, ermöglichen Wanderfischen wie Aal, Lachs und Maifisch vom Meer ins  
167 Land zukommen und gewährleisten einen natürlichen Hochwasserschutz. Das  
168 Zielartengewässerkonzept des Landes NRW ist hierbei ein geeigneter Ansatz.

169

170 Ökologisch wertvolle Gewässer bilden wertvolle Erholungszonen für den Menschen in  
171 der Stadt und auf dem Lande und tragen zur Identifikation der Menschen mit ihren  
172 Gewässern bei.

173 Gleichfalls haben wir uns auf den schnellstmöglichen Umstieg auf erneuerbare  
174 Energien festgelegt und für den Erhalt vorhandener Wasserkraftanlagen  
175 ausgesprochen, die energetisch und ökologisch optimiert werden sollten. Deshalb muss  
176 im Rahmen einer Gesamtabwägung in jedem Einzelfall geprüft werden, ob dem Ziel der  
177 Erzeugung regenerativer Energien oder der ökologisch wirksamen  
178 Gewässerdurchgängigkeit der Vorrang zu geben ist. Dort wo dies möglich und sinnvoll  
179 ist, sollen beide Ziele etwa durch eine bauliche Optimierung miteinander in Einklang  
180 gebracht werden.

181

182 Mit Sorge sehen wir die aktuellen Entwicklungen, die die Verfügbarkeit der bisher als  
183 selbstverständlich wahrgenommenen Ressource Wasser in Frage stellen

184 Mit längeren Trockenperioden und der Zunahme von Starkregenereignissen verändern  
185 sich Schadstoffkonzentrationen und Hochwasserereignisse. Die momentan verfügbare  
186 Wassermenge ist aufgrund des Klimawandels nicht mehr automatisch sicher.

187 So wie Strom nicht in der Steckdose entsteht, kommt sauberes Wasser auch nicht  
188 einfach aus dem Wasserhahn. Dass 24 Stunden am Tag sauberes und trinkbares  
189 Wasser kostengünstig verfügbar ist, ist keine Selbstverständlichkeit. Eine auch  
190 langfristig bezahlbare Wasserversorgungssicherheit ist ein nicht zu vernachlässigender  
191 Standortvorteil. Auch durch kurzfristige Privatisierung darf dies nicht aufs Spiel gesetzt  
192 werden.

193 Deswegen treten wir energisch gegen Salzeinleitungen in Flüsse wie die Weser, Lippe,  
194 Ruhr oder die Ems ein.<sup>3</sup> Aber auch den massiven Stickstoffeinträgen ins Grundwasser  
195 oder den Mikroschadstoffen in Gewässern wollen wir, u. a. mit einer umfassenden  
196 Novellierung des Landeswasserrechtes sowie die Novellierung des Düngerechts auf  
197 Bundesebene, begegnen. Grundsätzlich gilt es, den Eintrag von Schadstoffen durch  
198 Aufklärung der Verbraucher\*innen und konsequente Anwendung des  
199 Verursacherprinzips schon an den Quellen zu verhindern.

200 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN NRW lehnen Fracking entschieden ab. Zahlreiche  
201 Gutachten belegen, dass die Umwelt und insbesondere das Grund- und Trinkwasser  
202 durch den Einsatz der Chemikalien in der eingesetzten Frackflüssigkeit sowie durch die  
203 anfallenden Abwässer gefährdet werden können. Die Aufsuchung und Gewinnung von  
204 Erdgas mit giftigen Chemikalien beinhaltet nicht tolerierbare Risiken. Wir fordern den  
205 Bundestag auf, eine gesetzliche Regelung zu treffen, die einen tatsächlichen  
206 Ausschluss des Frackings beinhaltet Um dem Schutz des Wassers zusätzliche Impulse  
207 zu verleihen und das Bewusstsein für diese wertvolle Ressource in der Bevölkerung zu  
208 stärken. Wir bitten den Landesvorstand, die Aktivitäten in diesem Bereich auszuweiten,  
209 wie zum Beispiel durch eine Wasser-Kampagne.

### 210 **Lebensgrundlage Boden**

211 Neben dem Wasser ist der Boden die zentrale und unverzichtbare Lebensgrundlage für  
212 Menschen, Tiere und Pflanzen. Boden scheint unerschöpflich. Er ist einfach da. Unter  
213 unseren Füßen. Unter den Feldern, dem Gras den Bäumen. Aber wir schenken ihm  
214 kaum Beachtung. Er ist der mit Abstand belebteste Teil unserer Natur: In einem  
215 Kubikmeter Boden existieren über eine Billion Lebewesen. Böden liefern uns  
216 Nahrungsmittel und Rohstoffe, speichern und filtern Wasser und können Schadstoffe  
217 abbauen. Natürliche, humusreiche Böden sind in der Lage, große Mengen an  
218 Kohlenstoff zu speichern. Damit spielen sie eine wichtige Rolle beim Klimaschutz.  
219 Böden bieten Flächen zur Besiedelung, für Verkehr und Freizeit. Sie schaffen täglich  
220 auch wirtschaftliche Mehrwerte, die noch weitgehend wie selbstverständlich konsumiert

221 werden. Doch auch der Boden ist eine begrenzte Ressource. In Deutschland verlieren  
222 täglich 77 Hektar Boden ganz oder teilweise ihre Funktion. Das sind umgerechnet mehr  
223 als 100 Fußballfelder, die allein in Deutschland nicht mehr für die Produktion von  
224 Lebensmitteln zur Verfügung stehen. In NRW ist es uns gelungen, im  
225 Landesentwicklungsplan das Ziel zu verankern, den Nettoflächenverbrauch bis 2020  
226 auf fünf Hektar pro Tag zu halbieren. Unser Ziel ist es Neuversiegelung nur noch  
227 zuzulassen, wenn an anderer Stelle entsiegelt wird. Dazu sollen weitere wirksame,  
228 finanzielle und rechtlich verbindliche Steuerungsinstrumente auf den Weg gebracht  
229 werden.

230 Diese Ressource droht nun, "aufgebraucht" zu werden. Bereits heute kann der Boden  
231 seine natürlichen Funktionen als Wasserspeicher, Filter für Schadstoffe und als  
232 Lebensraum für Tiere und Pflanzen nicht mehr überall und vollständig erfüllen. Diesen  
233 Trend müssen wir stoppen. Auch aus wirtschaftlichem Interesse wäre auf EU- und  
234 Bundesebene eine ambitionierte und umfassende Bodenschutzpolitik notwendig. Für  
235 uns GRÜNE ist es daher nicht nachvollziehbar, dass die EU-Bodenrichtlinie nicht mehr  
236 verfolgt werden soll.

237 Vielfältiger Boden- und Flächenschutz braucht Alternativen. Bodennutzung muss  
238 Wasser-, Arten und Landschaftsschutz berücksichtigen. Deshalb muss ein neuer  
239 ordnungsrechtlicher Rahmen gemeinsam mit den Bürgern und Eigentümern gedacht  
240 und entwickelt werden. Es müssen Anreize geschaffen werden weniger intensiv zu  
241 wirtschaften oder Brachen zu reaktivieren, denn Neulandausweisungen auf der grünen  
242 Wiese für Wohnen, Gewerbe und Industrie sind scheinbar immer noch attraktiver als die  
243 Nutzung und Wiederherstellung von Brachen, die eine Flächensanierung nach sich  
244 zieht. Kommunen brauchen hier Hilfestellungen ein intelligentes Flächenmanagement  
245 zu realisieren.

246 Es ist zu prüfen inwieweit etwa eine Versiegelungsabgabe zum Ziel einer möglichst  
247 flächensparenden und zur Nutzung und Wiederherstellung bereits versiegelter Flächen  
248 beitragen kann.

249 In NRW gibt es über 80.000 Altlastenverdachtsflächen. Bei 8.000 Flächen konnte mit  
250 der Altlastenbeseitigung begonnen werden, aber noch immer ist der Bedarf riesig. Die  
251 Landesregierung hat dafür die Grundlage verbessert, indem sie die Zusammenarbeit  
252 mit dem AAV neu aufgestellt und weitere Förderangebote geschaffen hat. Jetzt muss  
253 die dringend notwendige und solidarische Beteiligung der Wirtschaft eingefordert und in  
254 ein effizientes Finanzierungsinstrument überführt werden. Die konsequente Sanierung  
255 von Altlasten schützt nicht nur Menschen und Wasser vor den dort schlummernden  
256 Giften. Sie schafft auch neue Entwicklungsspielräume für Städte und Gemeinden, ohne  
257 dabei Freiflächen zu „verbrauchen“.

### 258 **Wir schützen unser wertvolles Naturerbe**

259 Der Erhalt der biologischen Vielfalt ist eine der wichtigsten globalen Zukunftsaufgaben,  
260 festgeschrieben im „Übereinkommen über die biologische Vielfalt“ (Convention of

261 Biological Diversity) der UN. Weltweit sterben Tiere und Pflanzen 100 mal schneller aus  
262 als in vorindustrieller Zeit.

263 Es geht dabei nicht nur um den Verlust von Arten als Rohstofflieferanten, Nahrung oder  
264 Arzneimitteln. Wir verlieren auch einzigartige Naturschätze von großer Schönheit und  
265 einem über die anthropozentrische Sichtweise hinausgehenden Wert.

266 Auch in NRW ist das Naturerbe bedroht. Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft,  
267 Rohstoffabbau, Flächenverbrauch und Emissionen reduzieren die Lebensräume, der  
268 Klimawandel verändert die Lebensbedingungen, so dass viele Arten in ihrem Erhalt  
269 bedroht sind. Naturnahe Lebensräume werden seltener und verschwinden geräuschlos.  
270 Besonders die Artenzahlen des Offenlandes, d.h. der landwirtschaftlich genutzten  
271 Flächen haben in den letzten Jahren rapide abgenommen. Etwa 45 % der heimischen  
272 Tier-, Pilz- und Pflanzenarten sind bereits ausgestorben oder gefährdet. Dies gilt auch  
273 für 55 % der Schmetterlingsarten und 50 % der heimischen Vögel.

274 Der Schutz der Arten- und Lebensraumvielfalt ist eine zentrale Aufgabe der  
275 Daseinsvorsorge. Wir brauchen Rückzugsorte, in denen die Natur weitgehend ungestört  
276 vom Menschen gedeihen kann. Die Ausweisung des Nationalparks Eifel vor 10 Jahren  
277 als erstem und bisher einzigem Nationalpark in NRW ist eine Grüne Erfolgsgeschichte  
278 für Natur, Mensch und die Entwicklung der Region. Wir wollen die bisher noch  
279 notwendigen Waldumbaumaßnahmen weiter reduzieren und auf Basis der Ziele des  
280 Nationalparks sobald wie möglich mindestens 75% der über 100 Quadratkilometer  
281 großen Fläche allein der natürlichen Entwicklung überlassen. In der nördlichen Ecke  
282 haben wir als Grundlage für einen Hotspot „Artenvielfalt“ das Projekt „Buchenwälder  
283 OWL“ auf den Weg gebracht, wo dem Buchenwald die Chance gegeben wird, sich wild  
284 und urwüchsig zu entwickeln. Die Senne als schützenswerte kostbare Naturlandschaft  
285 soll als Nationalpark bewahrt und entwickelt werden.

286 Die Strategie „Wald 2050“ soll die Interessen von Naturschutz, Erholung und  
287 Holzwirtschaft im Wald neu gewichten.

288 NRW hat eine Biodiversitätsstrategie erarbeitet, die die notwendigen Maßnahmen, die  
289 kurz-, mittel- und langfristig zu ergreifen sind, um den Negativtrend zu stoppen, auflistet.  
290 Die Umsetzung wird eine Herausforderung.

291 Auch der Kiesabbau gefährdet Naturräume. Wir müssen dafür eintreten, dass die  
292 Kiesabbauflächen begrenzt und der Bedarf aus Recyclingmaterial gedeckt wird. Wir  
293 stehen weiterhin hinter dem „Niederrhein-Appell“ und fordern eine erhebliche  
294 Einschränkung der zukünftigen Abbauflächen. Insbesondere schützenswert sind  
295 Grünlandflächen, Wasserschutzzonen und Böden zur Nahrungsmittelproduktion.  
296 Kiesabbau gefährdet auch das Grundwasser, da schützende Bodendecken entfernt und  
297 Grundwasserströme offen gelegt werden. Die Begrenzung der Rohstoffgewinnung  
298 wollen wir durch eine restriktive Bedarfsplanung erreichen. Durch eine Kiesabgabe  
299 kann der Druck zur Erhöhung der Recyclingquote verstärkt und der Export von „Billig“-  
300 Kies reduziert werden.



301 Innerhalb der landwirtschaftlichen Flächen muss ein Netz verbindlich gesicherter  
302 Korridore und Rückzugsräume für die Offenlandarten entwickelt werden. Ein  
303 landesweiter Biotopverbund auf mindestens 15 % der Landesflächen ist erforderlich.  
304 Der Erhalt und die Förderung der biologischen Vielfalt müssen auch in den Städten  
305 erfolgen. Gärten und öffentlichen Grünflächen können wichtige Beiträge leisten, wenn  
306 sie nicht alleine pflegeleicht konzipiert sind.

307 Für den Braunkohletagebau Hambach ist mit dem Hambacher Forst ein großes und  
308 wertvolles Tieflandwaldgebiet unwiederbringlich zerstört worden. Allen nationalen und  
309 europäischen Schutzinteressen zum trotz hat das Bundesverfassungsgericht dem  
310 Braunkohleabbau auch hier Vorrang eingeräumt. Deshalb brauchen wir ein modernes  
311 Bundesberggesetz, das unter anderem Naturschutzinteressen ernsthaft Rechnung  
312 trägt.

313 Denn die natürliche biologische Vielfalt in den unterschiedlichen Lebensräumen ist die  
314 wesentliche Voraussetzung für einen funktionierenden Naturhaushalt. Und ein  
315 funktionierender Naturhaushalt bildet die existentielle Lebensgrundlage für uns  
316 Menschen.

### 317 **Wertschöpfung aus den Wertstoffströmen**

318 Weltweit wurden seit Mitte des 20. Jahrhunderts ca. 60 Prozent der Ökosysteme  
319 geschädigt oder übernutzt. Der ungebremste Rohstoffabbau führt besonders in armen  
320 Ländern zu Naturzerstörung und Menschenrechtsverletzungen. Um dieses  
321 unverantwortliche Nutzungsverhalten zu stoppen, müssen wir unsere politischen  
322 Anstrengungen auf Vermeidungsstrategien, Rohstoffeffizienz und Kreislaufwirtschaft  
323 ausrichten. Es geht um einen ganzheitlichen Ansatz, der weit über das persönliche  
324 Konsumverhalten und die private Abfallentsorgung hinausgeht. Wir haben in NRW  
325 große Potenziale auf dem Feld des ressourcenschonenden Wirtschaftens. Viele  
326 Großunternehmen, aber auch viele KMUs sind in NRW schon dabei, ihren Beitrag zum  
327 nachhaltigen Wirtschaften – auch und gerade im Sinne der Zukunftsfähigkeit der  
328 Unternehmen selbst – zu leisten. Dabei gehören Rohstoffeffizienz – aus weniger mehr  
329 machen – und die vollständige Schließung von Stoffkreisläufen (cradle to cradle)  
330 zusammen.

331 Denn Rohstoffe stehen nicht in unendlicher Menge zur Verfügung. Rohstoffpreise und  
332 Produktionskosten steigen mittelfristig und bedrohen ganz direkt die Zukunft unserer  
333 Industrie. Nicht nur aus diesem Grund treten wir für ein besseres Rohstoff-Management  
334 ein, das Materialien in Kreisläufen zirkulieren lässt. Das sogenannte Upcycling führt  
335 dabei zu einer besseren, wertschöpferischen Nutzung von Abfällen indem es Abfälle in  
336 eine höherwertige Stufe zurückführt. Dies erfordert eine weitgehende Entgiftung der  
337 Produktionsprozesse und ein innovatives Produktdesign. Hier sind die Kreativität und  
338 Innovationskraft der Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Industrie- und  
339 Chemieland NRW besonders gefordert. Wir wollen eine umfassende  
340 Ressourcenwirtschaft. Dazu gehört ein integriertes Bundes-Wertstoffgesetz, was das

341 ineffiziente Duale System, den Grünen Punkt, ersetzt und den Gewerbeabfalls  
342 miteinbezieht. Erforderlich dabei sind ehrgeizige Verwertungsquoten um  
343 sicherzustellen, dass Rohstoffe einer umfassenden stofflichen Verwertung zugeführt  
344 werden.

345 Völlig unverantwortlich ist dagegen, dass die neue EU-Kommission das  
346 Kreislaufwirtschaftspaket zurückgezogen hat. Gerade die Wirtschaft in NRW könnte von  
347 ambitionierten Zielen bei Recycling und Rohstoffeffizienz profitieren. BÜNDNIS 90/DIE  
348 GRÜNEN NRW fordern Jean-Claude Juncker und Franz Timmermans auf, zügig ein  
349 überarbeitetes und noch anspruchsvolleres Gesetzespaket zur Verabschiedung  
350 vorzulegen.

### 351 **Belastung mit gefährlichen Chemikalien und Mikroschadstoffen weiter** 352 **vermindern**

353 Der aktuelle Ausstoß von neuen Schadstoffen und Schwermetallen ist in NRW  
354 erfreulich zurückgegangen Die Belastung in der Umwelt mit gefährlichen Chemikalien  
355 ist aber immer noch sehr hoch, das Gedächtnis der Natur ist lang, so dass sich auch in  
356 vielen Jahrzehnten noch viele schädliche Stoffen in Pflanzen und Böden auffinden  
357 lassen werden. Mensch und Ökosysteme sind einem immer vielfältigeren  
358 Chemikaliencocktail ausgesetzt, über deren krankmachende Wirkungen nur begrenzte  
359 Erkenntnisse vorliegen. Auch beim Trinkwasser sind die Belastungen in den letzten  
360 Jahren vielfältiger geworden, bspw. Hormone sind neu in den Fokus gekommen. Durch  
361 die EU-Chemikalienverordnung REACH hat Europa einen ersten wichtigen Schritt  
362 gemacht, um gegen gefährliche, langlebige Chemikalien vorzugehen, die Mensch und  
363 Umwelt schädigen. Dieses Vorgehen entspricht dem Vorsichtsprinzip und darf nicht im  
364 Rahmen von TTIP & Co. eingeschränkt werden. Nicht nur die Produktionsprozesse,  
365 sondern auch die Produkte, wie z.B. Spielzeug, Textilien oder Lederwaren müssen  
366 konsequent entgiftet werden, belasten sie heute doch sowohl die Kunden als auch das  
367 Verkaufspersonal im Einzelhandel. Dies gilt auch für nicht in der EU gefertigte  
368 Erzeugnisse. Die Nanotechnologie vor ihrer immer weiteren Verbreitung konsequent auf  
369 mögliche Gefahren für die Umwelt und die menschliche Gesundheit erforscht werden.

370 Da in NRW über 60 Prozent des Trinkwassers aus Oberflächengewässern gewonnen  
371 wird, müssen wir hier besonders sorgfältig sein. Dazu ist eine umfassende Strategie für  
372 saubere Gewässer und eine Multibarrierenstrategie gegen Mikroschadstoffe auf den  
373 Weg gebracht worden. Die nächsten Schritte müssen dazu führen, die Einträge direkt  
374 an der Quelle zu verhindern. Auch dies erfordert eine Entgiftung der  
375 Produktionsprozesse und Produkte, aber auch einen gezielteren Umgang mit  
376 Arzneimitteln für Mensch und Tier.

### 377 **Nachhaltige Landwirtschaft lohnt sich**

378 Die Entwicklung der Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen spielt eine entscheidende  
379 Rolle für den zukünftigen Zustand von Umwelt, Natur und Artenvielfalt. Bäuerinnen und

380 Bauern haben unsere heutige Kulturlandschaft geprägt und entscheiden mit ihrer Art  
381 der Nutzung auch in Zukunft über deren ökologische Qualität.

382 Derzeit prägt ein einseitiger ökonomischer Druck unsere Landwirtschaft. Die Folge sind  
383 eine immer einseitigere Bewirtschaftung von Äckern, Wiesen und Weiden, die zu einer  
384 zunehmenden biologischen Verarmung der Lebensräume führen. Besonders in NRW  
385 wurden in großem Stil Wiesen zu Äckern umgebrochen und die verbleibenden Wiesen  
386 immer intensiver genutzt. Anstatt wirtschaftliche und ökologische Belange in Einklang  
387 zu bringen, wird von der Agrarlobby und internationalen Nahrungsmittelkonzernen  
388 versucht die Intensivierung der Landwirtschaft fortzusetzen.

389 Neben dem anhaltenden Artenverlust, der insbesondere die Wildkräuter und Fauna der  
390 Agrarlandschaften betrifft, sind weitere negative Folgen der Intensivlandwirtschaft  
391 unübersehbar. So hat sich die Chemisierung der Landwirtschaft weiter verstärkt, obwohl  
392 davon auszugehen ist, dass gerade Pestizide das Artensterben maßgeblich  
393 mitverursachen. Kurzfristig fordern wir ein Verbot von Glyphosat, das von der IARC als  
394 „wahrscheinlich krebserzeugend“ eingestuft wurde. Die heute praktizierte Art der  
395 konventionellen Bodenbewirtschaftung reduziert den Humusgehalt und verringert somit  
396 die CO<sub>2</sub>-Aufnahmefähigkeit der Böden. Die intensive Landwirtschaft trägt erheblich zu  
397 den gefährlichen Eingriffen in den globalen Stickstoffkreislauf bei und gefährdet die  
398 Phosphor-Reserven, was zu einer globalen Agrarkrise führen kann. Den Einsatz der  
399 Gentechnik in der Landwirtschaft lehnen wir ab, auch weil er die Intensivierung der  
400 Agrarproduktion noch weiter vorantreiben würde.

401 Der Ausbau der Viehhaltung, der bisherige Boom der Agrargasanlagen und die  
402 zusätzlichen Gülleimporte haben zudem erhebliche Folgen für unser Grundwasser. Wir  
403 messen heute an vielen Stellen in Nordrhein-Westfalen hohe Belastungen mit  
404 Schadstoffen aus der Landwirtschaft, so dass wir beispielsweise vielerorts von einer  
405 Einhaltung der Nitratrichtwerte weit entfernt sind. Eine landwirtschaftliche Beratung, die  
406 im Gewässerschutz wirksam sein soll, muss ständig weiterentwickelt und evaluiert  
407 werden. Darüber hinaus sind weitere ordnungsrechtliche Maßnahmen etwa über  
408 Verbesserung des Wasser- und Düngerechts notwendig.

409 Wir arbeiten systematisch an der ökologischen und regionalen Ausrichtung unserer  
410 Landwirtschaft sowie der Stärkung der Ländlichen Räume. Wir gestalten derzeit auf  
411 Landes-, Bundes- und Europa-Ebene eine Agrar- oder Lebensmittelwende mit, die auf  
412 mehr Tier-, Umwelt-, Klima- und Verbrauchergerechtigkeit zugleich abzielt. Auch in die  
413 Diskussion um den drohenden Standardabbau über die Freihandels- und  
414 Dienstleistungsabkommen wie TTIP, CETA oder TiSA mischen wir uns kritisch ein.

415 Einen Interessensausgleich zwischen Ökonomie und Ökologie kann es nur geben,  
416 wenn einerseits die Anreize groß genug sind, im Interesse der Umwelt auf kurzfristige  
417 Maximalerträge zu verzichten und andererseits das Verursacherprinzip stärker zur  
418 Geltung kommt. Mit Blick auf die intensive und industrielle Nutztierhaltung in NRW  
419 stellen wir fest, dass sich in den letzten Jahrzehnten die landwirtschaftliche Realität und

420 die gesellschaftlichen Erwartungen weit voneinander entfernt haben. Die aktuelle  
421 landwirtschaftliche Haltung von Schweinen, Rindern und Geflügel verliert zunehmend  
422 die gesellschaftliche Akzeptanz. Intensivtierhaltung und Umweltschutz passen nicht  
423 zusammen. Deshalb wollen wir die industrielle Massentierhaltung durch eine  
424 nachhaltige Landwirtschaft und Tierhaltung ersetzen. Fragen zum Tierschutz und zum  
425 hohen Antibiotikaeinsatz zeigen, dass sich die Intensivtierhaltung mit ihren  
426 Haltungsbedingungen in einer Sackgasse befindet. Das Prinzip des „Wachsen oder  
427 Weichens“ ist auch hier längst an seine Grenzen gekommen und hat diese  
428 überschritten. Auch im Bereich von Landwirtschaft und Ernährung fordern wir die  
429 Abschaffung von umweltschädlichen Subventionen und Steuerbegünstigung, z.B. im  
430 Bereich der Mehrwertsteuerermäßigung.

431 Die Landwirtschaft der Zukunft muss gemeinsam mit der Gesellschaft neue Wege  
432 gehen. Zu gewinnen ist dabei viel: hochwertige und gesunde Nahrungsmittel für Alle,  
433 eine gesellschaftlich akzeptierte Tierhaltung, sauberes Wasser, intakte Böden,  
434 vielfältige Landschaften und eine Bewahrung der Artenvielfalt, wie auch der  
435 Wissenschaftliche Beirat beim Bundeslandwirtschaftsminister jüngst in seinem  
436 Gutachten -Zukunftsfähige gesellschaftlich akzeptierte Nutztierhaltung- feststellte. Die  
437 gesellschaftlichen Erwartungen nach einer anderen, ökologischeren Agrarerzeugung  
438 müssen gemeinsam von Landwirtschaft, Lebensmittelhandel, Verarbeitern und  
439 Gastronomie umgesetzt werden. Der Umbau zu einer modernen, umweltverträglichen  
440 und tiergerechten Landwirtschaft bedarf großer gesellschaftlicher Anstrengungen,  
441 braucht ausreichend Zeit und wird nur gemeinsam mit den den Bäuerinnen und Bauern  
442 und aufgeklärten Verbraucher\*innen erfolgreich sein! Gesunde Lebensmittel und eine  
443 lebenswerte Kulturlandschaft sind kein Privileg für eine Minderheit, sondern unser Ziel  
444 für alle Verbraucher\*innen und die ganze Fläche.

### 445 **Vor Ort handeln – das Globale im Blick.**

446 Seit Jahrzehnten setzen sich die GRÜNEN auf allen Ebenen für Umwelt- und  
447 Naturschutz ein. Wir sind stolz darauf, dass ökologische Nachhaltigkeit in Wissenschaft  
448 und Gesellschaft immer breitere Unterstützung findet. Deutschland verfolgt die  
449 Nachhaltigkeitsstrategie, die EU das Programm „Gut leben, in den Grenzen unseres  
450 Planeten“. Leider zieht die Große Koalition weder in Brüssel noch in Berlin eine  
451 Konsequenz aus dem drohenden Scheitern beider Pläne. Statt die vereinbarten  
452 Nachhaltigkeitsziele bei Ressourcen, Flächenfraß, Artenvielfalt, Transportintensität,  
453 Ökolandbau nachdrücklich zu verfolgen, betreibt die Bundesregierung eine ökologische  
454 Rolle rückwärts. Die Bundesregierung ignoriert, dass der ökologische Rucksack  
455 unseres Konsumierens und Wirtschaftens weltweit immer schwerer wird. Wir Grünen  
456 kämpfen dafür, dass Deutschland wieder zum Vorreiter wird – hier, in Europa und  
457 international. Denn auch die neue EU-Kommission hat die Umweltpolitik in die zweite  
458 Reihe verdammt und ambitionierte Umweltprogramme auf das Abstellgleis gestellt.

459 Alle Menschen brauchen Zugang zu den natürlichen, aber begrenzten Schätzen  
460 unseres Planeten, wie trinkbares Wasser, saubere Luft und fruchtbaren Boden. Darauf  
461 haben alle Menschen das gleiche Recht. Egal ob sie heute oder morgen leben, egal ob  
462 Mitbürger\*in in einem reichen oder in einem armen Land. Für diese Gemeinschaftsgüter  
463 sind wir alle mitverantwortlich. Doch heute verwehren unsere Art des Wirtschaftens und  
464 die Vermögensverteilung vielen Menschen den Zugang zu diesen lebensnotwendigen  
465 Ressourcen. Wir stellen dem eine ökologische Gesellschaftsordnung gegenüber, die  
466 Gemeinschaftseigentum anerkennt, Maßlosigkeit beendet, Güter fair verteilt und die  
467 ökologischen Grenzen unseres Planeten achtet. Daher streiten wir für einen  
468 ökologischen Universalismus. Das ist unsere soziale Ökologie! Wir wollen gut leben,  
469 aber nicht auf Kosten Anderer und kommender Generationen.